

Bemerkungen zu Ragewin.

Von H. Simonsfeld.

Der vor einiger Zeit erschienenen Dissertation über Ragewins *Gesta Friderici Imperatoris* von G. Jordan (Strassburg 1881), welche die Fragen nach der Abfassungszeit des Werkes, dem Verhältniss der Handschriften, der Abhängigkeit, Selbstständigkeit und Glaubwürdigkeit Ragewins einer erneuten, eingehenden Prüfung unterwirft, ist an dieser Stelle schon einmal kurz gedacht worden (s. N. A., Bd. 7, S. 231). Wenn ich heute darauf zurückkomme, so geschieht dies, weil eben zu der Zeit, als sie mir zu Gesicht kam, ich durch eine andere Arbeit veranlasst worden war, Ragewins *Gesta* zur Grundlage historischer Uebungen an der hiesigen Universität zu machen.

Es ist die (selbständig entstandene) Arbeit eines früheren Hörers von mir, Gustav Scheidel: 'Zwei Attentate auf Kaiser Friedrich Barbarossa' (Ansbach, Brügel u. Sohn, 1881. 17 S. 4^o.) — nicht sehr umfangreich, mehr nur, wie der Verfasser selbst sagt, eine gelegentliche 'historische Studie', aber wegen eines einzigen Punktes, den sie anregt, wie ich zu zeigen hoffe, beachtenswerth. Sie nimmt sich die Attentate auf Friedrich I. zum Vorwurf, welche im Sommer des Jahres 1159 verübt wurden und von Ragewin in den *Gesta Friderici* lib. IV, cap. 36 und 37, folgendermassen erzählt werden. Nach einer mehrwöchentlichen Verwüstung des Mailänder Gebietes hatte sich Friedrich Ende Juni 1159 nach Neu-Lodi zurückbegeben, um dort die Verstärkungen aus Deutschland zu erwarten. Dorthin kam nun ein riesengrosser Mann, der sich blödsinnig stellte und den man deshalb im Lager ruhig gewähren liess. Eines Tages aber, als der Kaiser, wie er gewohnt war, früh Morgens aus seinem Zelte, das hart am jähren Abhange über der Adda lag, zur Morgenandacht sich begeben wollte, da sprang jener Mann, den die Mailänder angestiftet hatten, auf den Kaiser los und suchte ihn mit aller Gewalt gegen den Abhang zu schleppen und zu zerren. Der Kaiser leistete